Gisela Groß-Ikkache

Was ist der besondere Beitrag **meiner** Religion zur Erziehung?

Ich bin evangelisch-lutherische Christin. Ein besonderer Beitrag meiner Konfession zur Erziehung liegt darin, dass Martin Luther die (religiöse) Bildung ‚demokratisiert‘ hat. Damit meine ich, dass er Bildung in die Verantwortung der Menschen selbst und nicht mehr nur in die der Kirche und ihrer Amtspersonen gelegt hat. Er hat die Bibel ins Deutsche übersetzt, so dass die Heilige Schrift viel mehr Menschen zugänglich wurde. Mit seinen Taufbelehrungen, dem kleinen, später dem großen Katechismus, hat er versucht, zentrale Anliegen des christlichen Glaubens auf einfache verständliche Formeln zu bringen.

Luther baute darauf, dass Erziehung zunächst in der Familie stattfindet und dass Menschen *selbst* in der Lage sind, durch die Bibel, das WORT Gottes, ihren Glauben zu nähren. Die Verantwortung für die allgemeine Schulbildung wollte er in den Händen der weltlichen Obrigkeit, heute würden wir sagen, des Staates wissen. (Glaubens-Bildung und Standes-Bildung, um der Gemeinschaft zu dienen)

Seine zentrale Botschaft hat m.E. bis heute für Erziehung und Bildung eine große Bedeutung: Wir müssen vor Gott keine Leistung erbringen. Wie sehr wir uns auch anstrengen, das Gute und Richtige zu tun, vollständig gelingen wird es uns nie, denn wir sind nicht perfekt und eingebunden in eine Welt, in der es Unrecht gibt. Wenn wir selbst Dinge verkehrt tun, andere Menschen verletzen, merken, dass unser Leben in die falsche Richtung geht, können wir bei Gott jederzeit einen neuen Anfang machen. Gott vergibt uns und nimmt uns vorbehaltlos an, so wie wir sind.

Das ist mir wichtig in unserer Leistungsgesellschaft, in der scheinbar nur die Erfolgreichen zählen. Mein Glaube sagt mir, ich bin nicht der Mittelpunkt der Welt, im Leben geht es nicht nur um mein persönliches Wohl. Ich bin eingebunden in EINE Welt, gemeinsam mit anderen, und Gott weist mich immer wieder darauf hin, meine Nächsten zu sehen, aufmerksam zu sein für ihre Anliegen und entsprechend aktiv zu werden.

Gott liebt mich so wie ich bin, und nicht so, wie ich nach Meinung anderer zu sein habe. Im Glauben erfahre ich eine Wertschätzung und Würdigung, ich darf Fehler machen. Die Schattenseiten des Lebens, die in unserer Gesellschaft häufig ausgeblendet werden (Abweichung von der „Norm“, Fremdheit, Krankheit, Leiden, Tod), gehören zum Leben dazu und werden thematisiert. Erziehung hat es mit dem ganzen, von Gott geliebten Menschen zu tun. Seine Stärken und Schwächen werden in den Blick genommen. Menschen sollen nicht zu einem bestimmten Idealbild hin erzogen, sondern in ihrer lebenslangen Entwicklung zu eigenständigen, selbstbewussten, mitmenschlich orientierten Individuen begleitet werden. (persönliche Entfaltung und soziale Verantwortung)